

PERSÖNLICH

Herzliche Glückwünsche unseren Jubilaren

Das Volksblatt gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Heute Mittwoch

Elisabeth VOGT, Unterm Schloss 80, Balzers, zum 88. Geburtstag

Gebhard FROMMELT, Lettenstr. 12, Ruggell, zum 84. Geburtstag

Morgen Donnerstag

Germana HILTY, Landstrasse 43, Schaan, zum 89. Geburtstag

Maria HOHENEGER, Hintergass 15, Vaduz, zum 87. Geburtstag

Übermorgen Freitag

Robert ALTMANN, Beckagässli 10, Vaduz, zum 88. Geburtstag

Rösly VOMSTEIN, Kirchstrasse 2, Schaan, zum 87. Geburtstag

ÄRZTE IM DIENST

Notfalldienst 18.00 – 8.00 Uhr

Mittwoch, 24. Dezember
Dr. Manfred Oehry, Triesenberg 262 99 55
Donnerstag, 25. Dezember
Med. pract. Thomas Jehle, Schaan 232 77 22
Freitag, 26. Dezember
Dr. Christoph Wanger, Schaan 232 77 22

ZAHNÄRZTE IM DIENST

Mittwoch, 24. Dezember
Med. dent. Elke Wacker, Fallgasse 247, Mauren, Tel. 370 16 86
Donnerstag, 25. Dezember
Dr. med. dent. Jörg Schwela, Fallgass 247, Mauren, Tel. 370 16 86
Freitag, 26. Dezember
Dr. med. dent. Norman Meier, Rhätikonstrasse 31, Vaduz, Tel. 232 75 55

WOFÜR SIND SIE DANKBAR?

Wofür bin ich dankbar?



Ich freue mich, dass ich hier in Liechtenstein geboren bin und leben darf.

Ich bin dankbar:
für unser schönes Land, unsere Heimat, die Natur, die Umwelt, für die Familie, die Freunde, die Gemeinschaft, für die Gesundheit, die wirtschaftliche und politische Stabilität.

Ich bin aber auch dankbar:
für ein Lächeln, ein gutes Gespräch, für Begegnungen mit Betagten, Bedingten und Kranken, für alles Gute und Schöne, das ich erleben darf.

Ich bin aber auch dankbar, dass der Verfassungskonflikt beigelegt werden konnte.

Wir alle leben hier in einem kleinen Paradies in Sicherheit, ohne Krieg und Naturkatastrophen. Womit haben wir das verdient?

Schenken wir uns zu Weihnachten ein bisschen Liebe, Freude und Frieden. Ich wünsche allen frohe und gesegnete Weihnacht und viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr.
Heidi Wanger

Weihnachtstest im Alltag

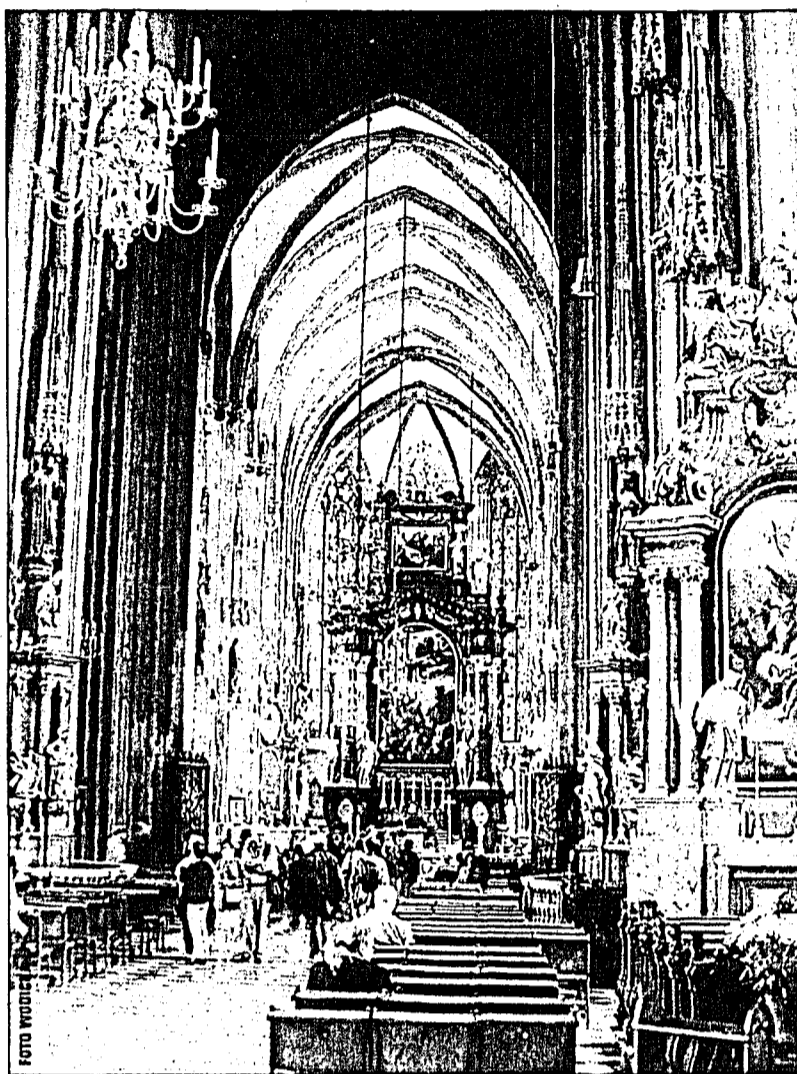
Gedanken zum Stephanitag von Pater Ludwig Zink

SCHAAN – «Was, der Kirchenchor singt in der Mitternachtsmesse nicht? Das wird mir ja ein nüchterner Gottesdienst werden», antwortete mir eine Frau, als ich Gemeindepfarrer war, auf die entsprechende Mitteilung.

Mir wurde dabei bewusst, wie wichtig für viele Personen eine gemütliche Stimmung in den Weihnachtstagen und in den Gottesdiensten ist.

Umso sinnvoller scheint es mir, dass so rasch auf das Weihnachtsfest der Stephanitag folgt. Hier wird gezeigt, dass die Wahrheit konkret ist, dass Weihnachten Folgen hat, dass dem Zeugnis des Stephanus der Steinhaag seiner Gegner folgt. Er setzt sein Leben für seine Botschaft aufs Spiel. Daran ist zu denken beim Singen des Liedes zum göttlichen Kind: «Mein Herz will ich ihm schenken und alles, was ich hab!»

Es hätte doch auch anders kommen können, wenn Stephanus bei seiner Aufgabe geblieben wäre! Das Diakonat wurde schliesslich eingerichtet, damit die Apostel mehr Zeit für die Verkündigung hätten, und nun sollten die Diakone die Witwenspeisung, die sozialen Aufgaben übernehmen, wie es uns in der Apostelgeschichte erzählt wird. Doch auch als Diakon predigte Stephanus, sodass den Gegnern die Argumente ausgehen und sie sich in Gehässigkeiten verlieren, die bis zur Gewalttat ausarteten.



Der Stefansdom in Wien – ein dem heiligen Stefan gewidmetes Kirchenhaus.

Stephanus muss seiner inneren Berufung folgen. Er war von der Lehre Christi überzeugt. Sie bewegte ihn, leuchtete in ihm und strahlte nach draussen. Sie war kein

stimmungsvolles Feuerwerk, das nach festlichen Augenblicken abrennt und nur ein Staunen hinterlässt. Was könnte uns heute denn Besseres widerfahren, als wenn et-

was von der weihnachtlichen Begeisterung unseren Alltag durchdringen würde?

Aber – so liesse sich einwenden – hat seine Begeisterung ihn nicht zu einem gewissen Fanatismus geführt? Hat er nicht mehr gespürt, dass seine Gegner seine Argumente nicht mehr teilen konnten? Es ist gewiss die Gefahr der Begeisterung, dass sie uns innerlich so bewegt und fasziniert, dass wir dabei manches übersehen. Von Stephanus wird mitgeteilt, dass er den Himmel offen gesehen hat. Der so Begeisterte schaut nicht mehr darauf, wie und ob er mit seiner Botschaft ankommt. Er schielt nicht auf den Erfolg. Als Aussenseher kann man nur noch sagen: «Alle Achtung! Dieser Mensch hat wenigstens eine eigene Überzeugung!» Und doch kann auch bei Stephanus der Erfolg nicht ausbleiben. Es heisst, dass seine Gegner – nach seiner Hinrichtung – seine Kleider zu Füessen eines Mannes legten, der Saulus hiess. Gewiss hatte Saulus, der spätere Paulus, dann sein Bekehrungserlebnis vor den Toren von Damaskus, aber auch Bekehrungen bereiten sich psychologisch vor. Saulus konnte sich noch nicht eingestehen, wie er von der eindrucksvollen Predigt des Zeugen Stephanus in Bann gezogen war.

Der Testfall von Weihnachten ist der Alltag. Der Festtagshelike helfe uns, dass jeder und jede auf seine oder auf ihre Weise ein glaubhaftes Zeugnis vom göttlichen Kind und seiner Lehre geben kann.

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag

Glückwünsche der FBP an den ehemaligen Parteipräsidenten Herbert Batliner

VADUZ – Am Stephanstag, am 26. Dezember, kann Dr. Dr. Herbert Batliner seinen 75. Geburtstag feiern. Die FBP gratuliert ihrem ehemaligen Parteipräsidenten zu seinem Geburtstag und wünscht ihm noch viele Jahre in Wohlergehen und mit der ihm eigenen Schaffenskraft.



Die Liste der Auszeichnungen, die Herbert Batliner für seine Leistungen als promovierter Jurist und Rechtsanwalt sowie als Ökonom, als Förderer und Mäzen in Wissenschaft und Kultur erhalten hat, ist lang. Nicht nur als Gründer und Inhaber einer renommierten Anwaltskanzlei, sondern auch für seine Verdienste im Dienste der Rechtssprechung, der Politik und Wirtschaft sowie der Kultur erhielt Herbert Batliner internationale Anerkennung. Seine persönlichen Überzeugungen, die trotz Prägungen in der internationalen Wirtschaft- und Finanzwelt ihre Wurzeln auf sicherem liechtensteinischen Grund haben, verleugnete Herbert Batliner nie. So hat er während der jahrelangen Verfassungsdiskussion keinen Hehl daraus gemacht, wo seine Sympathien liegen und welche Meinung er für richtig hält.

Bevor Herbert Batliner aktiv den Weg in die Politik beschritt, hatte er bereits viele Jahre im Dienste des Staates wichtige Funktionen ausgeübt. Von 1965 bis 1970 stand er als Präsident an der Spitze der Fürstlich Liechtensteinischen Verwaltungsbeschwerdeinstanz (VBI), von 1975 bis 1980 war er Präsident des Fürstlich Liechtensteinischen Staatsgerichtshofes, von 1980 bis 1985 dessen Vizepräsident. Die un-

ter seinem Präsidium in der VBI und im Staatsgerichtshof eingeführte Rechtssprechung zeichnete sich durch ihre Überzeugungskraft in der Begründung und Tragfähigkeit der Entscheidungen aus. In der Konsequenz und Orientierungssicherheit liege eine seiner Stärken, die auch in die Spruchpraxis beider Gerichtshöfe eingeflossen seien, würdigte Herbert Wille als Justizminister das Wirken des Jubilaren im Dienste der Justiz.

Die besonderen Verbindungen und Bindungen, die Herbert Batliner zum Nachbarn Österreich und vielen bedeutenden österreichischen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur pflegt, liessen ihn schon 1966 die ehrenvolle Funktion des Österreichischen Generalkonsuls in Liechtenstein übernehmen. Er war der erste Generalkonsul Österreichs in unserem Land und prägte bis zum Rücktritt 1980 auch dieses

Amt durch seine Amtsführung. «Herr Konsul», sagte Staatssekretär Carl Bobleter 1966 bei der Eröffnung des Konsulates, «Sie haben mit diesem Amt eine grosse Verantwortung und Bürde übernommen: Neben Ihren zahlreichen Aufgaben wird es die vornehmste sein, die in diesem Lande lebenden Österreicher menschlich und sozial zu betreuen – Sie haben damit Verantwortung für ein Stück soziale Aussenpolitik Österreichs übernommen». Herbert Batliner hat diese Worte ernst genommen – und das Feld ausgeweitet auf Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung. Die zahlreichen Ehrungen, die er entgegennehmen konnte, wie die Erhebung zum Ehrensensator der Universität Innsbruck, das Goldene Ehrenzeichen des Landes Salzburg, der Montfort-Orden in Gold der Vorarlberger Landesregierung, aber auch die Verleihung des Titel «Fürstlicher Kommerzienrat» durch Fürst Franz Josef II. sind Ausdruck der Wertschätzung für besondere Verdienste in diesen Bereichen.

Ob als Präsident des Staatsgerichtes, als Generalkonsul der Republik Österreich, als Präsident der Genossenschaft Theater am Kirchplatz oder als Präsident der Fortschrittlichen Bürgerpartei – Herbert Batliner hat überall Zeichen gesetzt und Werte geschaffen, die über den Tag hinaus Bestand haben. «Mehr der Not und der Freundespflicht gehorchend als dem eigenen Streben nach einer besonderen Stellung innerhalb unserer Partei, erkläre ich Annahme der Wahl», sagte Herbert Batliner am ausserordentlichen Parteitag der Fortschrittlichen Bür-

gerpartei 1982 in Mauren, der ihn zum neuen FBP-Präsidenten kürte. Er bezeichnete die FBP trotz Wahlniederlage als eine der «staatstragenden politischen Gruppierungen unseres Landes», die in ihrer wechselvollen Geschichte bewiesen habe, «dass sie auch in schwierigsten Zeiten zur Monarchie auf dem Boden des demokratischen Rechtsstaates» stehe. Die FBP rückte der neue Präsident auf den Platz als «Partei der fortschrittlichen Mitte», die jedem Extremismus abschwöre, ob er von «links» oder von «rechts» komme. Seine Handschrift, geprägt von enormer Schaffenskraft, war in den folgenden vier Jahren in der Partei spürbar. Konsequenterweise arbeitete er mit Parteifreunden an der Erneuerung der Partei, an der langfristigen Ausrichtung der Politik, an der konsequenten Politik zum Wohle der Bewohner unseres Landes. Er wollte seine Erfahrung und seine politischen Visionen auch als aktiver Politiker einbringen, kandidierte für den Landtag und stellte sich im Falle eines Wahlsieges für das anspruchsvolle Amt des Landtagspräsidenten zur Verfügung. Das Wahlvolk entschied anders, Herbert Batliner zog die Konsequenzen, trat von seinem Amt zurück.

Unserer Partei aber blieb er verbunden. An seinem 75. Geburtstag verbleibt uns die Ehre und Freude, ihm zu danken für seine Verdienste um das Land und die Partei. Unsere besten Wünsche begleiten unseren Freund Herbert Batliner in die Zukunft, die er – so hoffen wir – noch lange in Gesundheit und Wohlergehen im Kreise seiner Familie geniessen kann.

Fortschrittliche Bürgerpartei